

kunstmuseum basel

# Made in Japan

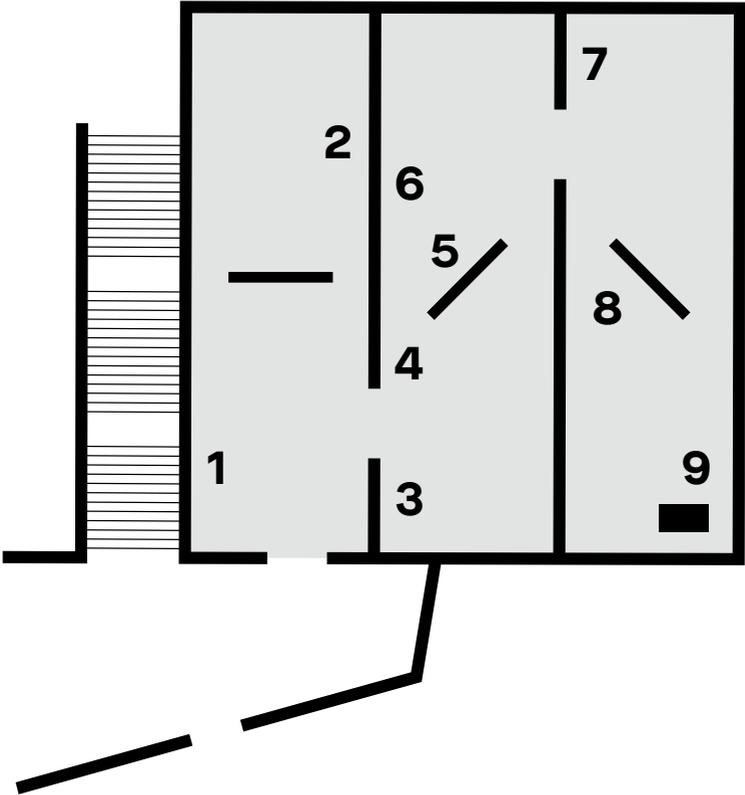
Farbholzschnitte  
von Hiroshige,  
Kunisada und Hokusai



Das Kupferstichkabinett des Kunstmuseums Basel besitzt eine hochkarätige Sammlung japanischer Farbholzschnitte aus dem 18. und 19. Jahrhundert, die hier zum ersten Mal ausgestellt wird. Der Grossteil stammt aus der Sammlung von Dr. Carl Mettler (1877–1942): Der Basler Chemiker hinterliess dem Museum seine Sammlung europäischer und ostasiatischer Kunst, die er seit den 1920er Jahren aufgebaut hatte.

Die Ausstellung verfolgt die beiden grossen Themen des japanischen Farbholzschnitts: die Darstellung von Landschaften und der menschlichen Figur. Werke von hierzulande berühmten, aber auch wenig bekannten Künstlern zeigen landschaftliche Wahrzeichen, Bilder des Reisens und des Alltagslebens, von «Schönheiten» oder Kabuki-Schauspielern. In diesen Gegenüberstellungen lässt sich beobachten, wie sich Ausdrucksformen und Techniken im Laufe der Zeit veränderten. Ebenso spiegeln sich Kultur- und Sozialgeschichte Japans in den Farbholzschnitten wider.

# Kunstmuseum Basel | Neubau Untergeschoss



# 1 Auf dem Weg

Ansichten der japanischen Landschaft erschienen zuerst in Reiseführern und Reiseromanen. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurden sie zudem als mehrfarbige Drucke ausserhalb von Büchern publiziert. Die Motive umfassten weiterhin landschaftliche Wahrzeichen und berühmte Orte, sie bezogen sich aber auch auf Motivsammlungen aus Dichtung und Literatur. Daher erschienen viele Drucke in Serien, wie die ikonischen Landschaften der Künstler Hokusai und Hiroshige.

Kurz nach Hokusais «Bestseller» der *36 Ansichten des Berges Fuji* (1830–32) entwarf Hiroshige die *53 Stationen des Tōkaidō* (1832–34) — der «Ostmeerstrasse», die die Kaiserstadt Kyoto und die Hauptstadt Edo (das heutige Tokio) verband. Auf ihr bewegte sich nicht nur der Waren- und Personenverkehr zwischen den Städten. Zahllose Unternehmungslustige begaben sich um des Reisens willen auf den Weg und pilgerten zu Wallfahrtsorten. Die teils idyllischen, teils abenteuerlichen Darstellungen von Hiroshiges *Tōkaidō* dienten der Erinnerung und «Vorschau».

# 2 In der Stadt

Als Edo, das heutige Tokio, die Kaiserstadt Kyoto als Regierungssitz ablöste, begann eine neue Epoche: die Edo-Zeit (1603–1868). Die wachsende Stadt versammelte eine neue Bevölkerungsgruppe, die in Handwerk und Handel tätigen Bürger (*chōnin*). Mit ihnen wuchs das Angebot von Unterhaltung und Kultur, das die Stadt zur Attraktion werden liess. Edos Tempel und Schreine suchte man für Wallfahrten und religiöse Feste auf. In deren Nähe waren auch Vergnügungsangebote wie Jahrmärkte und Theater sowie Teehäuser und Restaurants zu finden.

Die Drucke der Stadtlandschaften bilden ein Pendant zu den landschaftlichen Wahrzeichen der Provinzen. Sie wurden ebenso in Serien herausgegeben, die eine Auswahl berühmter Orte (*meisho*) zusammenführen. Für den heutigen Blick wirken die idyllischen Motive teils wenig städtisch. Doch sie zeigen allesamt Sehenswürdigkeiten in der Grosstadt wie religiöse Stätten, Aussichtspunkte oder Vergnügungsviertel.

### 3 Schön sein

Die Darstellung schöner, zumeist weiblicher Figuren war ein Bildthema von anhaltender Beliebtheit. Die *bijinga* («Schönheiten») genannte Gattung zeigt Kurtisanen, also hochrangige Prostituierte, und Geishas, kultivierte Unterhaltungskünstlerinnen. Ihre attraktive Erscheinung und aufwendige Ausstattung gehörten zu ihrer professionellen Inszenierung. Thema waren aber auch Liebespaare und Frauenfiguren, die beiläufig beobachtete, alltägliche Schönheit verkörperten.

Es handelt sich nicht um individuelle Porträts, selbst wenn die Figuren mit Namen benannt wurden, sondern um ein verallgemeinertes Schönheitsideal. In den Gesichtszügen, Körperproportionen und -haltungen zeigt sich daher sowohl eine gesellschaftliche Norm als auch ihre Interpretation durch den Künstler. Solche Werke wurden besonders geschätzt, da sich das Motiv der anmutigen *bijinga* und seine Darstellungsweise, z. B. die elegante Linienführung, gegenseitig verstärken.

### 4 Aus dem Leben

Gedruckte Bilder waren im japanischen Alltag omnipräsent: Buchillustrationen, Plakate, Verpackungen oder Werbebezetzel wurden ebenso im Holzschnittverfahren hergestellt und von denselben Künstlern entworfen wie die Farbholzschnitte. Die günstigen Drucke wurden oft als Dekoration verwendet und auf Wandschirmen oder, im schmalen Hochformat, an Pfosten angebracht.

Farbholzschnitte hatten verschiedene Funktionen: Sie dienten als Souvenir, wurden zu Festtagen herausgegeben oder zeigten Götter, die Glück verhiessen oder Unheil abwehrten. Zu sehen sind Gottheiten des Buddhismus, des Shintoismus und anderer Glaubensrichtungen, die Teil alltäglicher Bräuche waren. So sollte der Dämonenaustreiber Shōki vor bösen Mächten und Krankheiten schützen. Drucke mit diesem Motiv wurden daher oft an Hauseingängen platziert.

## 5 Gemeinschaftsprodukte

Farbholzschnitte wurden meist in grosser Auflage und mit Blick auf kommerziellen Erfolg gefertigt. Obwohl ein Massenprodukt, wurden sie mit grosser Raffinesse entworfen und gedruckt. Die Herstellung erfolgte in Arbeitsteilung: Ein Verleger entwickelte das Konzept und verkaufte die Holzschnitte, ein Künstler zeichnete den Entwurf, ein Holzschneider fertigte die Druckplatten an und ein Drucker brachte das Motiv aufs Papier.

Farbholzschnitte entstehen im Hochdruckverfahren ohne Presse, indem ein Papierbogen auf das mit Farbe bestrichene Relief der Druckplatte gelegt und abgerieben wird. In frühen Holzschnitten wurden nur die schwarzen Linien gedruckt und die farbigen Binnenflächen von Hand koloriert. Beim eigentlichen Farbholzschnitt werden Konturlinien und Binnenflächen nacheinander von verschiedenen Platten gedruckt, samt Mustern, Farbverläufen und Reliefstrukturen. Daher ist nicht nur der künstlerische Entwurf, sondern auch die Kunstfertigkeit des Holzschneiders und des Druckers von Bedeutung für das Ergebnis.

## 6 Auf der Bühne

Eines der beliebtesten Angebote im kulturellen Leben der Edo-Zeit war das volkstümliche Kabuki-Theater. Dort trugen die Schauspieler nicht nur Texte vor, sondern sie sangen, tanzten, unterhielten mit Akrobatik und traten sogar als Geister und Ungeheuer auf. Auf den Höhepunkten der Handlung hielten die Schauspieler inne und erstarrten mit schielendem Blick in den ausdrucksstärksten, *mie* genannten Posen.

Das Kabuki-Theater und die Farbholzschnitte gehörten bereits im 18. Jahrhundert eng zusammen und förderten sich gegenseitig: Holzschnitte kündigten Stücke an, hielten ihre Schlüsselszenen in mehrteiligen Kompositionen fest und zeigten die umschwärmten Schauspieler in den neuesten Inszenierungen. Unter den vielen Theaterfans fanden sie reissenden Absatz, sodass sie hundertfach aufgelegt wurden und sich Künstler wie Utagawa Kunisada auf Schauspielerdrucke (*yakusha-e*) spezialisieren konnten.

## 7 Starkult

Schauspieler und Kurtisanen nahmen in der Gesellschaftsordnung der Edo-Zeit einen Sonderstatus ein und wurden als Kunstfiguren kultisch verehrt – so sehr, dass die Regierung in den 1840er Jahren die Darstellung von Schauspielern zeitweise verbot. Vergeblich: Farbholzschnitte zeigten trotzdem Porträts der Schauspieler, die auch ohne Namensangabe an ihrem charakteristischen Ausdruck und ihren Gesichtszügen zu erkennen waren. Andere Bilder wiederum suggerierten den Blick hinter die Kulissen und den Einblick in das «Bohème-Leben» der Stars. Nach ihrem Tod wurde ihnen ein letztes Mal mit Gedenkdrucken gehuldigt.

Die Schauspieler des japanischen Theaters waren ausschliesslich Männer. Die Darsteller weiblicher Rollen (*onnagata*) behielten die Identifikation als weiblich auch abseits der Bühne bei. Dies lässt sich an dem violetten Tuch erkennen, das über der ausrasierten Stirn getragen wurde.

## 8 Held sein

Darstellungen von Helden aus Geschichte und Legenden gewannen zum Ende der Edo-Zeit (1603–1868) an Beliebtheit im Repertoire des Farbholzschnitts. Das Verbot von Schauspielerdrucken in den 1840er Jahren liess die Entwerfer und Verleger der Farbholzschnitte auf diese Thematik ausweichen, um ihr Auskommen zu sichern. Viele der ausschweifenden Erzählungen um Ehre und Rache kamen bereits als Bühnenstoff zur Aufführung. Ihr Inhalt eignete sich aber ebenso für Holzschnittserien unter dem Etikett «Geschichte».

Utagawa Kuniyoshi prägte eine besonders ausdrucksstarke Bildsprache für seine Heldendarstellungen. An seine Erfolge anknüpfend, entwarfen zahlreiche Künstler ebenso Heldengeschichten in Serie. Ihre laute Farbigkeit, bewegte Komposition, ihre Texte oder Bilder im Bild werden von Manga-Comics oder Zeichentrickfilmen bis heute aufgegriffen.

## 9 Die Herkunft der Sammlung

Die hier gezeigten Drucke waren für den japanischen Markt bestimmt. Die meisten entstanden, bevor Japan ab 1854 in offizielle Handelsbeziehungen mit westlichen Ländern eintrat. Seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert wurden Holzschnitte in Europa in der Japonismus genannten Begeisterungswelle von Sammlerinnen und Sammlern zusammengetragen.

Carl Mettler kaufte den grössten Teil seiner Farbholzschnitte in den 1920er Jahren wohl en bloc aus einer Genfer Privatsammlung. Die wertvollsten Blätter stammen aus dem 18. Jahrhundert und wurden einzeln von Mettler erworben, etwa 1928 aus der bekannten Sammlung der Berlinerin Toni Straus-Negbauer (Geburtsjahr unbekannt–1942). Sie hatte beim legendären Pariser Händler Hayashi Tadamasa (1854–1906) gekauft, wie die Sammlerstempel auf den Blättern belegen. Westliche Sammlerinnen und Sammler zogen zunächst die Werke des 18. Jahrhunderts mit ihrer gedeckten Farbpalette den buntfarbigen späteren Drucken vor. Inzwischen hat sich diese Vorliebe verschoben — Mettler berücksichtigte sie glücklicherweise beide.

## **UTAGAWA HIROSHIGE (1797–1858)**

Hiroshiges Bedeutung gründet hauptsächlich in seiner meisterhaften Beherrschung des Genres der Landschaftsdarstellungen (*fūkeiga*). Der in Edo in eine niederrangige Samurai-Familie von Feuerwehrbeamten geborene Hiroshige gab seinen erblichen Posten 1823 an seinen Sohn weiter, erst dann verdingte er sich hauptberuflich als Holzschnittkünstler. In Edo wurde er vor allem dank seiner Landschaftsdarstellungen zum Tōkaidō berühmt, ein Thema, dem er 20 verschiedene Serien widmete. Sein Werk, insbesondere seine letzte Druckfolge *100 berühmte Ansichten von Edo (Meisho Edo hyakkei)*, wurde von westlichen Künstlern wie Vincent van Gogh und Claude Monet enthusiastisch aufgenommen.

## **KATSUSHIKA HOKUSAI (1760–1849)**

Hokusai gilt als eines der wahrhaft schöpferischen Genies der Edo-Zeit. Er erlernte seine Kunst zunächst unter Katsukawa Shunshō. Später macht sich in seinem Œuvre unter anderem der Einfluss Kitao Shigemasa und Torii Kiyonagas bemerkbar: Möglicherweise strebte er danach, sich auch die Stile anderer Schulen anzueignen. Im Verlauf seines langen und produktiven Lebens schuf er eine erstaunliche Anzahl von vierzigtausend Entwürfen, worunter die *36 Ansichten des Berges Fuji*, die *100 Ansichten des Berges Fuji* und die Manga-Skizzenbücher hervorstechen. Sie alle gehören zu den Werken japanischer Kunst, die in Europa von der Avantgarde des späten 19. Jahrhunderts schon früh rezipiert wurden.

## **UTAGAWA KUNISADA (1786–1865)**

Schüler Utagawa Toyokunis I, der sich auf das Entwerfen von Holzschnitten mit Figurendarstellungen spezialisierte, wobei er sowohl Kabuki-Motive (*yakusha-e*) als auch Darstellungen schöner Frauen (*bijinga*) gestaltete. Er betrieb eine grosse Werkstatt und soll mehr als zehntausend Werke geschaffen haben. Viele seiner Schauspielerdrucke sind in westlichen Sammlungen vertreten. Mehrfach kooperierte Kunisada mit Hiroshige – er scheint viele Freunde gehabt zu haben und bestens vernetzt gewesen zu sein. Dass er den Namen seines Meisters übernahm und als Toyokuni II auftrat, war wohl ein Affront gegen den tatsächlichen Toyokuni der zweiten Generation, der früh starb. Kunisada war somit eigentlich der Toyokuni der dritten Generation.



---

### **Öffnungszeiten / Opening Hours / Heures d'ouverture**

Di–So 10–18 Uhr / Tue–Sun 10 a.m.–6 p.m. / Mar–Dim 10h–18h

Mi 10–20 Uhr / Wed 10 a.m.–8 p.m. / Mer 10h–20h

Sonderöffnungszeiten / Special opening hours /

Heures d'ouverture spéciales → [kunstmuseumbasel.ch/besuch](http://kunstmuseumbasel.ch/besuch)

### **Eintrittspreise / Admission / Prix d'entrée**

Erwachsene / Adults / Adultes CHF 16

Ermässigt / Reduced / Prix réduit CHF 8

### **Kunstmuseum Basel**

St. Alban-Graben 16 / Telefon +41 61 206 62 62

[info@kunstmuseumbasel.ch](mailto:info@kunstmuseumbasel.ch) / [kunstmuseumbasel.ch](http://kunstmuseumbasel.ch)



#kunstmuseumbasel #kumumadeinJapan

---

### **Die Ausstellung wird unterstützt durch:**

Stiftung für das Kunstmuseum Basel

Dr. Samuel Werenfels



**160<sup>th</sup>**

日本・スイス国交樹立記念  
Anniversary of Diplomatic Relations  
between Japan and Switzerland